



# Produktions- & Investitionsklima

Die Zellstoff- und Papierindustrie investiert wieder verstärkt in Österreich.  
Aber auch im Superwahljahr 2013 muss die Politik weiter an der konsequenten Verbesserung der Standortbedingungen arbeiten.





Die Entwicklung der Papierproduktion in Österreich verlief 2012 nach erster Hochrechnung der vorliegenden Zahlen besser als in fast allen anderen EU-Staaten. Die erzeugte Menge an Papier, Karton und Pappe stieg gegenüber 2011 um etwas über zwei Prozent an und erreichte mit knapp über fünf Millionen Tonnen erfreulicherweise wieder einen ähnlich hohen Wert wie im Jahr 2010. Zur Erinnerung: Im Jahr 2009 war im Sog der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise die heimische Produktionsmenge um über zehn Prozent auf 4,6 Millionen Tonnen eingebrochen, um nach der Erholung 2010 mit einem Plus von fast neun Prozent und einer erzeugten Menge von fast genau fünf Millionen Tonnen 2011

abermals um über zwei Prozent nachzugeben und auf 4,9 Millionen Tonnen zu rutschen. Vergleicht man diesen Trend mit dem Rest Europas, so zeigt sich, dass 2012 im CEPI-Raum die Produktionsmenge um rund zwei Prozent rückläufig war; alle großen Papierproduzenten mussten mehr oder weniger deutliche Rückgänge in Kauf nehmen, allen voran Norwegen, Finnland, Frankreich, Portugal, Italien sowie auch Deutschland und Spanien. Neben Österreich blieben nur Belgien, Schweden, Großbritannien und einzelne osteuropäische Länder über ihren Werten von 2011.

#### **Kaum wirtschaftliche Fortschritte**

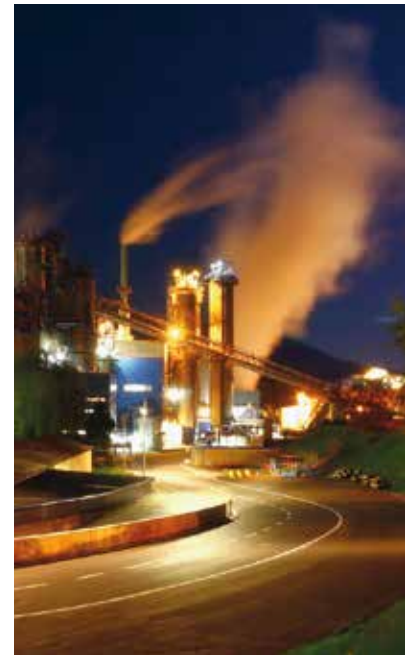
Erklären lässt sich dieser Trend mit mehreren Argumenten, die von Austropapier

im Jahres- und Nachhaltigkeitsbericht 2012 im Detail erläutert werden. Dieser umfassende Report wird im April veröffentlicht. Nur so viel vorab: Auffallend ist im Bereich der grafischen Papiere, dass Österreich im vergangenen Jahr mit einem Plus von über fünf Prozent gegen den europäischen Trend deutliches Wachstum zeigt – dies dürfte auf Produktionsverlagerungen nach Werkschließungen in anderen Ländern zurückzuführen sein. So entwickelten sich im grafischen Bereich auch die Exporte nach Deutschland besonders stark. Anders als in der Menge sieht es beim Umsatz aus: Überkapazitäten, geänderte Marktbedingungen und sinkende Durchschnittserlöse führten 2012 zu einem nur sehr geringen Umsatz-



© Mankracz GmbH

Trotz der erfreulichen Verdoppelung kommt das Investitionsvolumen nicht an die Spitzen der vergangenen Jahre heran.



© Thomas Leitner

anstieg der Branche. Der Druck auf die Ergebnisse der österreichischen Unternehmen blieb insbesondere durch stark gestiegene Rohstoff- und Energiekosten sehr hoch. Die nach wie vor schwierige Ertragssituation, verbunden mit Überkapazitäten bei Wellpapperohrpapieren und verschärftem internationalem Wettbewerb, führt zur angekündigten Stilllegung des Standortes Frohnleiten, der zur heimischen Prinzhorn-Gruppe Hamburger Austria Containerboard gehört. Wie sich die knapp vor Weihnachten bekannt gegebene Übernahme der SCA Graphic Laakirchen AG durch die Heinzeln-Gruppe auf die österreichischen Branchendaten auswirken wird, kann derzeit noch nicht genau vorhergesagt werden, es ist jedoch von einer Absicherung des Standortes mit seinen rund 500 Mitarbeitern und der Produktion von jährlich über 540.000 Tonnen SC-Papier auszugehen.

### Innovationen und Investitionen

Erfreulich im Sinne eines starken Commitments der Unternehmen zum Standort Österreich haben sich 2012 auch die Investitionen der heimischen Zellstoff- und Papierindustrie entwickelt. Wichtigste Treiber von Innovationen und Investitionen sind die ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit – die Absicherung der Standorte und ihrer Konkurrenzkraft für die Zukunft, kombiniert

mit hoher Umweltverantwortung und energiepolitisch sinnvollen Maßnahmen zur Stärkung der Region.

So investiert allen voran die Heinzeln-Gruppe in der **Zellstoff Pöls AG** rund 115 Millionen Euro in den Bau der größten Kraftpapiermaschine Europas mit einer geplanten Produktionskapazität von 80.000 Jahrestonnen. Bereits in den letzten Jahren lag der Investitionsschwerpunkt in Pöls – dem größten Hersteller von gebleichtem Langfaser-Sulfatzellstoff in Österreich – in der Erhöhung der Wertschöpfung aus dem vielseitigen Rohstoff Holz. „Die neue Anlage wird nicht nur mit Zellstoff in flüssiger Form direkt aus dem integrierten Zellstoffwerk versorgt, sondern auch mit Luft, Wasser, Dampf und Strom. Prozessinnovationen und eine optimierte Wärmerückgewinnung werden höchstmögliche Ressourcenschonung und Energieeffizienz gewährleisten“, erklärt Zellstoff Pöls-CEO Dr. Kurt Maier. Nach Beginn der Rohbauarbeiten im Herbst 2012 sollen im Mai 2013 die ersten großen Maschinenteile montiert werden, der Abschluss der Bauarbeiten ist für September geplant. Bis Jahresende 2013 sollen auf der neuen, hundert Meter langen PM2 mit einer Arbeitsbreite von 5,4 Metern bereits die ersten hochwertigen Spezialpapiere mit einem Flächengewicht von 28 bis 120 g/m<sup>2</sup> produziert werden. Der Markt für

gebleichte Kraftpapiere wächst kontinuierlich – Einsatzmöglichkeiten sind vor allem Bäckerbeutel und Tragetaschen, Geschenkpapier, Lebensmittelverpackungen und medizinische Produkte.

Rund 60 Millionen Euro investiert die **Mondi Frantschach GmbH**, einer der führenden Hersteller von Sack- und Kraftpapieren sowie Spezialzellstoffen und Sitz eines eigenen Forschungslabors, in den Bau eines modernen Laugenverbrennungskessels. Dieser wird als Teil der Ökostromanlage des Betriebes die Eigenenergieversorgung durch den Einsatz kombinierter Erzeugung von Strom und Wärme weiter steigern. Nach Inbetriebnahme im zweiten Halbjahr 2013 ersetzt der neue Laugenkessel die beiden bestehenden Altanlagen. Anlässlich der Spatenstichfeier im April 2012 wies Mag. Peter Oswald, CEO Mondi Europe & International, auf die Bedeutung der Investition hin: „Unser Investment stärkt nicht nur den Standort und die Region, sondern ist auch Teil unseres Bekenntnisses zu nachhaltiger Wirtschaft. Durch die Erhöhung des Anteils biogener Brennstoffe zur Energiegewinnung reduziert Mondi seinen CO<sub>2</sub>-Fußabdruck weiter.“ Der neue Kessel wird mit flüssiger Biomasse betrieben, die beim Kochen des Hackgutes im Werk anfällt. Der bei der Laugenverbrennung erzeugte Hochdruckdampf wird in der Folge als Prozesswärme für die Papier-



erzeugung und zur Stromgewinnung genutzt. Mondi beschäftigt am Standort Frantschach 450 Mitarbeiter und zählt damit zu den größten Arbeitgebern des Kärntner Lavanttales.

### Auf neue Produkte setzen

Die **Schweighofer Fiber GmbH** im Salzburger Hallein investierte 56 Millionen Euro in den Umbau der Zellstofffabrik zur Produktion von Dissolving Pulp (Viskosezellstoff), der als hochreiner Chemiezellstoff bereits seit Jänner 2013 erzeugt wird. Der Standort wurde 2011 vom finnischen Konzern M-real übernommen und ist nun Teil des österreichischen Familienunternehmens der Schweighofer Holzindustrie. „Die Investitionen flossen in vier wesentliche Bereiche: in die Faserlinie mit dem Umbau der Bleichsequenzen und der Ergänzung durch eine Ozonbleiche, in den Bereich Energie und Abwasser mit

3,9 Millionen Euro teure Projekt soll den Betrieb der Kläranlage optimieren und zusätzlich erneuerbare Energie in Form von Biogas an die Papierfabrik liefern. So sollen 70 Prozent der organischen Abwasserfracht abgebaut und dabei stündlich rund 100 Normkubikmeter Biogas erzeugt werden. Darüber hinaus hat das Unternehmen in Kooperation mit der Bioenergie Ortmanngemeinschaft und der Marktgemeinde Pernitz ein zukunftsweisendes Projekt zur Fernwärmeversorgung der Gemeinden Pernitz und Waidmannsfeld umgesetzt. Die Abwärme der Papierfabrik wird nutzbar gemacht, indem mittels dreier Wärmetauscher das Wasser des Fernwärmenetzes auf bis zu 105 Grad Celsius erwärmt wird. Derzeit werden so bereits rund 80 Objekte beheizt, darunter die Volks- und Hauptschule, das Gemeindeamt, der Kindergarten und das Rote Kreuz. Der Ausbau geht



„Ich glaube an den Standort Österreich und investiere in Pöls und in Laakirchen. Von der Politik erwarte ich ihren Teil der Aufgabe.“

Alfred Heintel  
CEO der Heintel Group

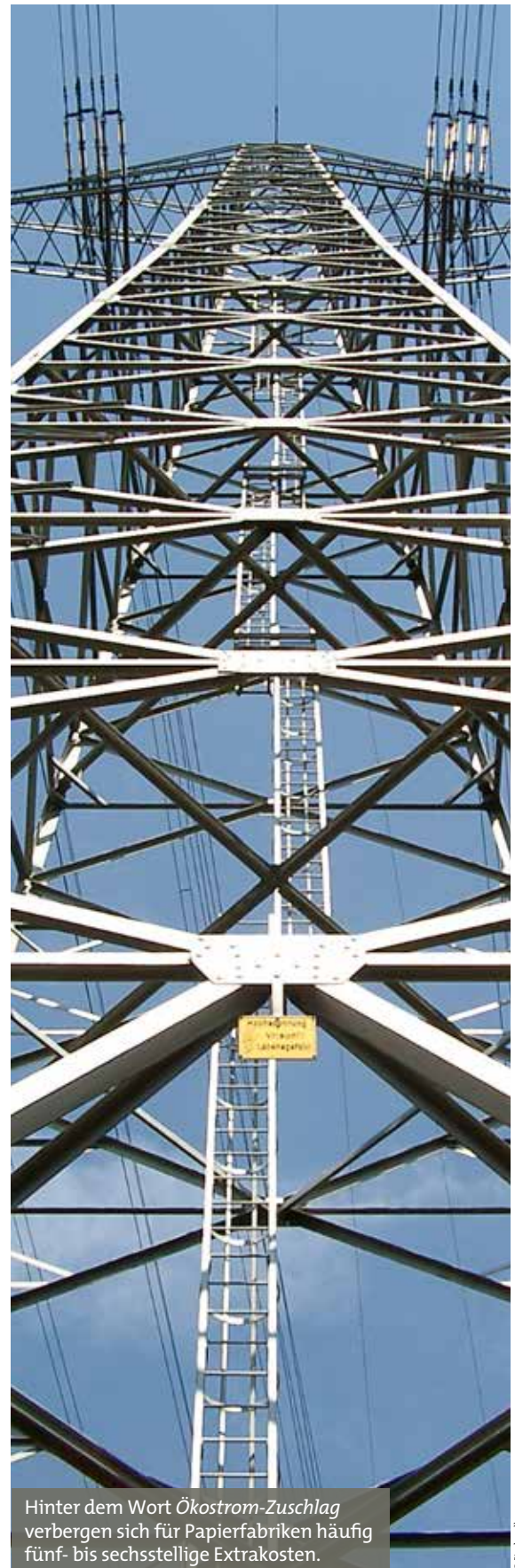
der Errichtung einer Biodieselanlage und der Erweiterung der Aerobie und der Eindampfanlage, weiters in die Zellstoffentwässerung mit dem Umbau der Trocknungsmaschine, einem neuen hydraulischen Stoffauflauf, dem Umbau der Sieb- und Trockenpartie und einer neuen Schuhpresse sowie in wichtige allgemeine Bereiche wie die Bahnverladung, das Zellstofflager und IT-Systeme“, erklärt Geschäftsführer DI Jörg Harbring. Bis zu 400 Bauarbeiter und Monteure waren in der Endphase der Arbeiten auf der Baustelle.

In der zum schwedischen Konzern SCA gehörenden **SCA Hygiene Products GmbH** im niederösterreichischen Ortmanngemeinschaft konnte die anaerobe Reinigungsstufe der Abwasseraufbereitungsanlage fertiggestellt werden. Das

laufend weiter und soll 2013 auch weitere Ortsteile mit einbeziehen. „Mit diesem Projekt können rund 1.500 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden. Es unterstreicht unsere Ambitionen im Bereich Umwelt und Nachhaltigkeit und ist ein gelungenes Beispiel dafür, wie Nutzen für die Bevölkerung der Region und die Entlastung der Umwelt miteinander vereinbart werden können“, betont SCA-Ortmanngemeinschaft-Geschäftsführer DI Iman Farzaneh.

### Wachstumsmarkt Fernwärme

Bei **UPM Kymmene Austria GmbH** in Steyrermühl werden aktuell sämtliche Bereiche hinsichtlich Materialeffizienz durchleuchtet und eine Vielzahl von Projekten umgesetzt. Schwerpunkte sind dabei die Reduktion des Wasser-



Hinter dem Wort **Ökostrom-Zuschlag** verbergen sich für Papierfabriken häufig fünf- bis sechsstellige Extrakosten.

© Pictquelle



© Mondi



© SCAHygiene

Aus Lauge und Klärgasen wird erneuerbare Energie bereitgestellt, die an zahlreichen Standorten in das kommunale Netz abgegeben werden.

verbrauches, der optimierte Chemikalieneinsatz, die weitere Verbesserung der Energieeffizienz sowie die Vermeidung von Faserverlusten. „Durch Prozessvereinfachungen, das Schließen von Kreisläufen und die Nutzung von Prozesswärme konnten in den letzten zehn Jahren 25 Prozent Elektrizität und 15 Prozent Wasser pro Tonne erzeugten Papiers eingespart werden. Mit den aktuellen Maßnahmen gehen wir als UPM – The Biofore Company unseren Weg zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen konsequent weiter“, betont UPM-Steirermühl-Geschäftsführer DI Matthias Scharre.

Weitere wichtige 2011/2012 umgesetzte Investitionsprojekte der österreichischen Zellstoff- und Papierindustrie umfassen die Erneuerung der Kesselanlage zur Dampfversorgung der Papierfabrik **Rondo Ganahl AG** in Frastanz, den Umbau der PM 10 bei der **SCA Graphic Laakirchen AG** inklusive Installierung einer neuen Schuhpresse mit dem Hauptziel Steigerung der Produktion bei gleichzeitiger Reduktion des Energieverbrauchs, die Revision der Gasturbine, die Fernwärmeauskoppelung sowie Verbesserungen

der Qualität und Laufeigenschaften an der Magazinpapier- und Zeitungsdruckpapiermaschine bei **Norske Skog Bruck**, den Umbau der PM 1 der **Salzer Papier GmbH** mit neuem Qualitätsleitsystem sowie den Kauf der 2002 von der Energie- und Abfallverwertungs GmbH (ENAGES) errichteten Verbrennungsanlage zur thermischen Verwertung von Reststoffen durch die **Brigl & Bergmeister GmbH**.

Ein höchst effizientes Projekt zur Nutzung industrieller Abwärme wird in der Steiermark vorbereitet: Die rund 30 Millionen teuren Investitionen für den Bau einer neun Kilometer langen Fernwärmeleitung von Gratkorn nach Graz sowie in die Kraft-Wärme-Kopplungsanlage (KWK) der Papierfabrik **Sappi Gratkorn** werden dazu dienen, die Anzahl der Fernwärme nutzenden Haushalte in Graz von derzeit 46.000 auf 80.000 bis 2030 zu erhöhen. Die Vorarbeiten dazu sollen bis Frühjahr 2013 abgeschlossen sein, 2014 und 2015 wird das Behördenverfahren abgewickelt und die notwendigen Verträge abgeschlossen. Der Baubeginn ist für 2015 geplant, die Inbetriebnahme für Herbst 2016.

### Zukunftsthema Nebenkosten

Neben dem laufenden Geschäft, der Ausrichtung auf zukünftige Markt- und Produktionsbedingungen und der nachhaltigen Rohstoffversorgung beschäftigen derzeit vor allem zwei Themen die Branche: weitere Fortschritte in der Flexibilisierung der Arbeitszeit und die anhaltende Diskussion über energiepolitische Rahmenbedingungen. „Im globalisierten Wettbewerb benötigen Unternehmen die Möglichkeit, auf schwankende Auftragseingänge flexibel und unbürokratisch reagieren zu können. Das derzeitige Arbeitszeitrecht ist unübersichtlich und sieht nur sehr eingeschränkt Spielräume zur flexiblen Arbeitszeitgestaltung vor“, stellte IV-Generalsekretär Mag. Christoph Neumayer kürzlich fest. Die kommenden KV-Verhandlungen werden zeigen, wie weit hier die Mitverantwortung der Gewerkschaften geht und welche Ideen sie zur langfristigen Absicherung der Arbeitsplätze haben.

Die ungebremst anhaltenden Diskussionen um die für die Standortqualität Österreichs so wichtigen energiepolitischen Rahmenbedingungen werden derzeit vom befürchteten Kosten- und



Bürokratieschub durch das geplante Energieeffizienzgesetz, der anhaltenden Unsicherheit über die Zuteilung am Beginn der eben angelaufenen neuen Phase des europäischen CO<sub>2</sub>-Emissionshandels und die weitere Entwicklung der europäischen Klimapolitik (Stichworte 20-Prozent- oder 30-Prozent-Ziel, Carbon Leakage Review und Backloading) sowie vom Dauerbrenner Ökostrom geprägt. Arbeiterkammerdirektor Mag. Werner Muhm forderte im Hinblick auf die zunehmende Belastung der Haushalte mit den steigenden Kosten des Ökostromausbau, dass „mit Ausnahme der energieintensiven und im internationalen Wettbewerb stehenden Industrie alle anderen Unternehmen ihren vollen Beitrag zum an sich sinnvollen Ausbau von Windkraft- und Solaranlagen leisten“. Im Windschatten dieser gut differenzierten Betrachtung meldete sich Greenpeace mit der plumpen Headline „Industrie ist Trittbrettfahrer beim Ökostromausbau“ zu Wort – scheinbar ohne vertiefte Kenntnis der Datenlage. Mit Aussagen wie „Es wird für die Industrie immer schwieriger zu rechtfertigen, warum sie nicht einen fairen Beitrag zum Ökostromausbau leistet“ beweist die NGO einmal mehr mangelndes Verständnis der Kostenströme, hat doch alleine die Zellstoff- und Papierindustrie in den letzten Jahren den Ökostromausbau mit hohen zweistelligen Millionenbeträgen mitfinanziert – und das, obwohl die Verteuerung des Rohstoffes Holz durch die geförderte Biomasseverbrennung

die Unternehmen zusätzlich belastet und darüber hinaus den weitaus effizienteren Ökostromanlagen der Branche aus unverständlichen Gründen der Zugang zu Förderungen bzw. Einspeisetarifen versperrt blieb. Von 2012 auf 2013 stiegen übrigens die Ökostromkosten für Haushalte um rund 50 Prozent (auf durchschnittlich 53 Euro pro Haushalt), die für Industrieunternehmen um bis zu über 80 Prozent, was für einzelne Unternehmen (aufgrund der späten Verlautbarung der neuen Tarife noch dazu völlig ungeplante) Preissteigerungen von mehreren hunderttausend bis zu über eine Million Euro ausmacht! Damit erübrigt sich wohl jeder weitere Kommentar, und die Entlastung der energieintensiven und -effizienten Betriebe bei zukünftigen Anpassungen des Gesetzes bleibt ein wichtiger Hebel für die österreichische Standortpolitik.

### Stillstand durch Wahlkampf

Das Superwahljahr 2013 wirft lange Schatten voraus. Gleich sieben Politereignisse entscheiden über Österreichs Zukunft, will man einschlägigen Medienberichten Glauben schenken. Nach der Heeres-Volksabstimmung, den Wahlen in Niederösterreich und Kärnten, der Wiener Volksbefragung folgen die Landtagswahlen in Tirol und Salzburg und schließlich Ende September die Nationalratswahlen, quasi als Mutter aller Schlachten. Eines darf heuer keinesfalls passieren – das frühzeitige Einstellen der Sacharbeit und das ungehemmte Verteilen sündteurer

Wahlzucker! Anders als 2008, als die Regierung in einer Nacht-und-Nebel-Aktion kurz vor der Wahl mit dem Ziel der *Wähler-Bestechung* die Hacklerregelung verlängerte, die Familienbeihilfe und das Pflegegeld ausdehnte und die Studiengebühr abgeschafft hat, nur um dann nach der Wahl mühsam wieder zu versuchen, diese Beschlüsse zu revidieren, müssen kurzfristige Parteitaktik und Klientelpolitik heuer zugunsten mittel- und langfristiger Zukunftsinvestitionen in Bildung, Innovation, Umwelt- und Standortqualität zurückstehen – sonst könnte 2013 sehr teuer für uns und unsere Kinder werden. Auch die Kostenwahrheit muss erhöht werden – etwa bei der Unfallversicherung. Die unverändert hohen Dienstgeberbeiträge, auch aus Branchen und Unternehmen wie der Papierindustrie mit markanten Reduktionen der Unfallzahlen, werden zunehmend für unfallversicherungsfremde Zwecke eingesetzt. So erfolgt etwa aus Mitteln der Unfallversicherung eine massive Quersubventionierung der Krankenversicherung.





Die österreichische Produktionsmenge entwickelt sich im europäischen Vergleich besser, ist aber noch weit vom letzten Rekordjahr 2006 entfernt.



### Einschätzungen und Ausblick

Gegenüber 2012 sehen Experten für das heurige Jahr verbesserte, aber keine spektakulären Aussichten für die Wirtschaftslage. Die Eurokrise ist einer der Auslöser des globalen Pessimismus, und dieser führt zu einer weltweit reduzierten Nachfrage, die sich in den Auftragsbüchern der exportorientierten Industrie niederschlägt. Ausgehend von einem schwachen Start sollte sich die Konjunktur 2013 aber von Quartal zu Quartal beschleunigen. Dr. Stefan Bruckbauer, Chefvolkswirt der Bank Austria, sieht bereits erste Anzeichen einer Konjunkturbelebung: „Wir prognostizieren ein Wachstum der Industrieproduktion von drei Prozent, das wäre eine substantielle Unterstützung für das gesamtösterreichische Wirtschaftswachstum, das bei rund 0,9 Prozent liegen wird.“ Aufgrund der stark gestiegenen Lohnstückkosten in Österreichs Betrieben, so die Presse, sei echtes Wirtschaftswachstum allerdings nicht in Sicht. „Der Vorsprung unseres Landes in Sachen Wettbewerbsfähigkeit schmilzt. In diversen Standort-Rankings rutscht das Land in die Mittelmäßigkeit ab. Neben hohen Arbeitskosten sind Steuern und Abgaben sowie hohe Energiekosten die häufigsten Gründe für schlechtere Noten“, schrieb Matthias Auer Anfang Februar.

Die weltweite Nachfrage nach Papier und Karton soll 2013, nach zwei Jahren mit einem Plus von nur rund einem Prozent, wieder um bis zu drei Prozentpunkte wachsen. Während

fast der gesamte Wachstumsschub aus Schwellen- und Entwicklungsländern kommt, geht RISI-Chefökonom Rod Young davon aus, dass sich der Papierverbrauch in entwickelten Industriestaaten nach zwei Jahren mit Rückgängen um zwei Prozent pro Jahr 2013 bestenfalls stabilisieren wird. Anhaltend starke Investitionstätigkeit in Asien, insbesondere in China, wird seiner Meinung nach dazu führen, dass die Auslastung der globalen Anlagenkapazitäten der Zellstoff- und Papierindustrie weiterhin unbefriedigend bleibt.

### Wieder gefordert

Zur aktuellen Einschätzung der Situation haben wir Meinungen aus den Vorstandsetagen der heimischen Papiererzeuger eingeholt. „Zu Jahresbeginn haben wir mit einer nachteiligen Ertragssituation zu kämpfen. Die Auslastung der Branche wird sich, solange die Wirtschaftslage schwach ist, nicht verbessern. Längerfristig, und voraussichtlich schon im zweiten Halbjahr, erwarte ich mir dank der angekündigten Stilllegungen von Kapazitäten und einer Verbesserung des Wirtschaftswachstums in der Eurozone ein besser ausgeglichenes Verhältnis von Angebot und Nachfrage. Die Energie- und Rohstoffkosten dürfen nicht weiter steigen“, meint etwa **DI Mark Lunabba**, Vorstandsdirektor der SCA Graphic Laakirchen. „2013 wird weiterhin im Schatten der Eurokrise und des Sparkurses der EU stehen. Gemeinsam mit der weltwirtschaft-

lichen Konjunktur führt dies zu Auswirkungen auf Textilimporte Chinas und damit auf die Nachfrage nach Textilzellstoff. In Europa wird der Wettbewerb um den Rohstoff Holz zunehmen und die Verfügbarkeit für die Produktion von Zellstoff weiter erschweren“, analysiert **DI Jörg Harbring**, Geschäftsführer der Schweighofer Fiber in Hallein. Kritisch sieht auch **Thomas Reibelt**, Geschäftsführer der Norske Skog Bruck, ein mögliches Ansteigen von Energie- und Rohstoffpreisen. „Insbesondere bei der Holzversorgung besteht die Gefahr, dass es durch die subventionierte thermische Verwertung des Rohstoffes Holz zu Engpässen kommt.“ Reibelt weiter: „Um international konkurrenzfähig zu bleiben, wird es mittelfristig auch notwendig sein, bei Arbeitszeiten und anderen gesetzlichen und kollektivvertraglichen Rahmenbedingungen mehr Flexibilität zuzulassen.“ Und **DI Matthias Scharre**, Geschäftsführer der UPM Kymmene im oberösterreichischen Steyrermühl, stellt abschließend fest: „Die Rohstoffpreise haben ein sehr hohes Niveau erreicht. Jetzt macht es sich bezahlt, dass wir in den vergangenen Jahren unsere Hausaufgaben erledigt und die Produktionsabläufe noch energie- und materialeffizienter gestaltet haben. Wir bleiben am Ball und versuchen den Herausforderungen mit Innovationskraft zu begegnen.“ ■

Weitere Brancheninfos auf der Jahrespressekonferenz am 10. April (9:30) in Wien.